



Die Lichtskulpturen von Ronzhas, die im Lingnerschloss gezeigt wurden, tragen den Namen „Datenstrahlen“.

Foto: Dietrich Flechtner

Zeitgenössisch spektral erleuchtet

Künstler machten zum zweiten Mal Licht im Lingnerschloss

Klang der Titel der Veranstaltung „Licht im Schloss“ im vergangenen Jahr noch nach Aufbruch, geht er 2006 Hand in Hand mit dem fortgeschrittenen Bauvorhaben im Lingnerschloss. Verursacht durch dieses mussten sich die Initiatoren und Lichtkünstler Arend und Ute Zwicker in diesem Jahr wiederum etwas einschränken, platztechnisch – so waren Keller und Obergeschoss zum zweiten „Licht im Schloss“ leider nicht nutzbar.

Doch das hielt die 18 Lichtkünstler nicht davon ab, das reizvolle Gebäude zwischen Zerfall und Sanierung ein weiteres Mal auf künstlerisch zeitgenössische und verschiedenste Weise zu illuminieren – mit Installationen, Projektionen, Lampen, Klängen und ungewöhnlichen Ideen. Trotz der aus besagtem Grund etwas enger, im Fall der In-

stallation „Isolierung“ von Constanze Nowak etwas zu eng, zusammengedrängten Exponate, erstaunte so manche Platzwahl. Anja Böttger hatte für ihre Installation „Erinnerung und Endlichkeit“ genau die richtige Ecke gefunden: Eine verzierte und gleichzeitig vom Umbau eingequetschte Nische, in der die Büste einer alten Frau mit Unterstützung vom Band die eine oder andere Erinnerung preisgab.

Geradezu programmatisch lautete der Titel von Zwickers simpler, farbiger Wand-Projektion in einem annähernd leeren Raum – „Die Leere offen halten“. Für die Möglichkeit, „Licht im Schloss“ machen zu können, ist er nach wie vor sehr dankbar, auch wenn er als Künstler generell und als einer, der ebenso maßgebend am alljährlich „Morphonic Lab“ im Palais

im Großen Garten mitwirkt, eine nahe „Totsanierung“ fürchtet. Klar ist sicher nicht nur für ihn: Sollte das Lingnerschloss seinen morbiden Charme und die Geschichten erzählenden Räume und Elemente nicht mehr zu bieten haben, werden zumindest die Zwickers kein „Licht im Schloss“ mehr machen.

Probleme ergeben sich schon aus der zunehmend auch kommerziellen Nutzung des Hauses. So fand sich für dieses Jahr nur noch ein Termin unter der Woche, den im Nachhinein aber keiner der Beteiligten bereut, denn die große Besucherresonanz war am Dienstag sicher nicht nur vom guten Wetter positiv beeinflusst – die Lichtkunst fasst Fuß in Dresden und bringt zunehmend interessante und wegweisende Projekte zum Vorschein. Derzeit wird das

kleine Kunstspektakel im Lingnerschloss auch noch durch den dazugehörigen Förderverein unterstützt; das bis Mitternacht andauernde, quicklebendige „Lichtfest“ auf der Terrasse sollte schließlich ein Beweis sein, dass zeitgenössische Kunst hier kein mürrisches Nischendasein führt. Ute Zwickers „Lux“ flackerte indes mit einer Art Signalwirkung, am anderen Elb-ufer weithin sichtbar. Heinrich Müllers Installation „Die Lichtung“ begrüßte den Besucher von der anderen Seite – ein geheimnisvoll und unwirklich, aber kräftig beleuchtetes Schloss in Rot, Grün, Blau, inmitten eines sommerabendlich duftenden Parks.

Hoffen kann man bestimmt noch auf einige weitere Ausgaben. Da dürfen sich die Bauherren auch ruhig ein wenig Zeit lassen.

Norbert Seidel